

Erinnern ist Arbeit für den Frieden

„Geschichts- und Erinnerungspfad“ rückt Kriegsoffer in den Blick

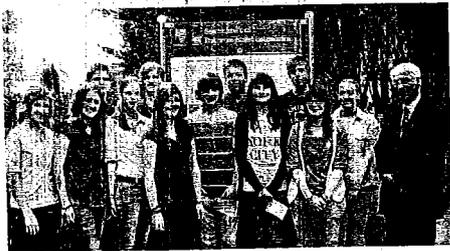


Gedenken und Informieren: Vor den Kriegsgräbern der gefallenen Soldaten des ersten und zweiten Weltkriegs informierte Saskia Schünemann. FOTO: ROSWITHA HOFFMANN-WITTENBURG

VON ROSWITHA HOFFMANN-WITTENBURG

■ Holzminden. Der Tod gehört zum Leben. Damit kann und muss sich jeder abfinden. Abfinden müssen sich Hinterbliebene auch mit dem Tod lange vor ihrer Zeit durch Krieg und Gewalt aus dem Leben gerissener geliebter Angehöriger und Freunde. Nicht abfinden muss man sich mit dem Irrsinn von Kriegen, die Leid und Elend verbreiten und mit Menschen verachtender Brutalität Heerscharen von Opfern fordern. Das setzt eine entsprechende Einstellung voraus, die auf Kenntnis der Geschichte und Erinnerung aufbaut.

„Es geht um Arbeit für den Frieden, es geht ums Erinnern“



Starke Leistung: Über ein Jahr war das Campe-Team unter Leitung von Studienrat Hans-Joachim Sach (r.) auf Spurensuche. Von links: Carolin Brandt, Louisa Petersen, Jürgen Neumann, Saskia Schünemann, Bastian Blume, Melanie Kahl, Merlin Brychocy, Julian Georgi, Lara Thevis, Jan Saß, Annika Oppermann und Inga Bollmann.

stellte Pastorin Anne-Kathrin Bode von der Luthergemeinde jetzt in der Andacht zur Einweihung des „Geschichts- und Erinnerungspfads“ auf dem Friedhof Allersheimer Straße in Holzminden heraus. 66 Jahre nach Ende des zweiten Weltkriegs wurde Hunderten von Kriegstoten im Zuge eines vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge initiierten Schulprojekts eine aufklärende mahnende Stimme verliehen.

Dazu gehören eine erklärende und wegweisende Informations-tafel vor der Friedhofskapelle sowie eine begleitende Plakatausstellung im sakralen Raum. Erarbeitet von 22 Schülern des dies-jährigen Abschlussjahrgangs des Campe-Gymnasiums. Das Abitur in der Tasche, haben sie mit der Schule inzwischen abgeschlossen. Nicht jedoch mit die-

sem Projekt, das sie selbst aus der Taufe hoben. Rund ein Jahr lang hatten sie sich unter Leitung ihres Geschichts- und Religionslehrers, Studienrat Hans-Joachim Sach, auf Spurensuche in der Vergangenheit begeben und mit der Geschichte Holzmindens im Ersten und Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt. Nach dem Festakt mit musikalischer Beiträgen des Posaunen-chors der Luthergemeinde gaben Annika Oppermann und Melanie Kahl eine Einführung und luden zum Rundgang ein.

Beiden insgesamt sieben Erin-

nerungsstationen und Grabstätten, an denen jeweils auf Pultta-feln die geschichtlichen Ereig-nisse und einzelnen Gruppen-schicksale geschildert werden, zeigte sich an den zusätzlichen Erläuterungen, wie tief die Schü-ler in die Materie eingetaucht wa-ren. So erzählte Julian Georgi, der mit Merlin Brychocy an der ersten Grabstätte an 167 Opfer der Luftangriffe auf Holzmin-den im Frühling 1945 erinnerte, auch von ausführlichen Gesprä-chen mit seinem Großvater, der die Schreckensereignisse miter-lebt hat. Wild verteilt seien die

Bomben gefallen und hätten ihre Schäden wie einen einen riesigen Flickenteppich über der Stadt ausgebreitet, gab Georgi die Eindrücke seines Großvaters wieder.

Jan Saß erinnerte an inter-nierte Ausländer und mehrere Hundert in Holzminden gestor-bener Zivilgefangener, die hier während des ersten Weltkriegs ihre eigenen Gefangenenlager bauten. Über das „Ungarische Gräberfeld“ und die Soldaten und Zivilisten, die im Zweiten Weltkrieg unter anderem mit La-zarettzügen nach Holzminden kamen und „fern der ungaris-chen Heimat“ den Tod fanden, informierten Louisa Petersen und Carolin Brandt.

An „Helden“ erinnert das Denkmal auf der Freifläche zwi-schen den Soldatengräbern des ersten und zweiten Weltkriegs auf dem Friedhof Holzminden. Aber es waren vor allem Söhne, Brüder, Ehemänner und Väter, die im Irrsinn von Kriegen getöt-et wurden und töteten.

Nur selten trat ihr „Helden-tod“ so schnell wie beim eben-falls hier begrabenen Leopold Trimmel durch einen Kopfschuss ein, der im Alter von 21 Jahren am 7. April 1945, einen Tag vor Kriegsende, umkam. An ihn und Millionen weitere Kriegstote erinnerte Abiturien-tin Saskia Schünemann. Berüh-rende Einzelschicksale stellte Bastian Blume an der Erinne-rungsstätte für die gestorbenen Zwangsarbeiter im Lager Holz-minden heraus. Weiter führt der Pfad zum unmittelbar an den christlichen Friedhof angrenzenden jüdischen Friedhof. Über die geschichtlichen Zusammen-hänge und Schreckensereignisse der Judenvernehmung im Drit-ten Reich berichtete Lara The-vis. Vertiefende Information bie-tet eine Plakatausstellung in der Friedhofskapelle, zu der Inga Bollmann einlud.

„Musterbeispiel erfolgreicher Schularbeit“

■ Holzminden (rho). „Das Christentum ist eine Erinne-rungskultur, und nur wenn wir uns an die Geschichte erin-neren, haben wir einen Maß-stab für das, was gut und was schlecht ist“, predigte Pasto-rin Anne-Kathrin Bode. „Der Friedhof ist auch ein Ort der Begegnung, und Begegnung ist eine Form der Erinnerung. Arbeit für den Frieden sei nicht einfach und man müsse sich fragen, weshalb es bisher keine Gedenktafel für die vielen Kriegsoffer gegeben habe. Sie sprach den Schülern ihren Respekt für die mit viel Zeit-aufwand geleisteten Einsatz aus.“

„Auch in Holzminden gab es dunkle Zeiten“, führte die stellvertretende Bürgermeis-terin Eleonore Roth-Schütz aus.

In der Gegenwart sei es wich-tig, an die Vergangenheit zu er-innern, um sie in Zukunft nicht zu vergessen.

Als „Musterbeispiel“ erfolg-reicher Schularbeit“ würdigte der Bezirksvorsitzende des Volksbunds Deutsche Kriegs-gräberfürsorge (VDK), Regie-rungsvizepräsident a.D. Karl-Heinz Mönkemeyer, den Ein-satz der Schüler sowie ihres Ge-schichtslehrers, Studienrat Hans-Joachim Sach. Ebenso wie Eleonore Roth-Schütz, sprach er allen Beteiligten Dank und Anerkennung aus.

Seit 2005 bildet die Erarbei-tung von „Geschichts- und Er-innerungstafeln“ die: auf be-sonderen Kriegsgräberstätten in Niedersachsen aufgestellt werden einen Schwerpunkt der VDK-Zusammenarbeit

mit allen Schultypen und Jahrgangsstufen.

Koordiniert und organi-siert wurde das Projekt von VDK-Schulreferentin Anett Schweizer und dem VDK-Kreisvorsitzenden und frühe-rem Oberkreisdirektor Klaus-Volker Kempa. „Der Friedhof ist nicht nur ein Ort schmerz-vollen Abschieds: und der Trauer, sondern auch ein Ort lokaler Kulturgeschichte. Der Geschichts- und Erinnerung-pfad ist eine Bereicherung für die Stadt.“ Kempa dankte be-sonders Stadarchivar Dr. Matthias Seeliger, Detlef Creydt und Klaus Kieckbusch vom Heimat- und Geschichts-verein sowie Pastor a.D. Paul-Rüdiger Schmidt für die in-haltliche Betreuung des Schul-projekts.

Presseauswertung
Landkreis Holzminden

TAH	Dew	Zel	HAZ	NW	AZ
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

vom 17. Mai 2011

Pressestelle & Kreistagsbüro

40.2
lu

Unte erwä sätze
N
VON
■ W
das
zeug
den
Mot
geni
ad
Nad
Löß
Löß
den
kon
zenf
(TS
den
D
bew
zeug
reich
Palk
vier
tigt
Weg
die
die
D
nein
Stra
120
stan
eine
habe
Tra
ter
Im
wan
neu
Ate
„
wir
her
Offi
gru
ger
rer